G S K Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
SHAS Société d'histoire de l'art en Suisse
SSAS Società di storia dell'arte in Svizzera

Medienmitteilung
Versand: 19. Oktober 2012
Vernissage: 3. November 2012
Der Text ist abrufbar unter:
www.gsk.ch/de/medienmitteilungen.html

100 Jahre reformierte Kirche Arlesheim

Der eben erschienene Schweizerische Kunstführer «Die reformierte Kirche in Arlesheim» ist keine «Stilfibel», sondern lädt zur Besichtigung einer Kirche ein, die Kirchenarchitektur als geschichtliches Zeugnis tiefer Auseinandersetzungen mit historischen und kulturellen Zeitfragen fassbar macht.

Kirchenarchitektur ist das eine. Die Art, sie zu beschreiben, das andere. Bereits 1976 gab die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK einen Kunstführer zur Kirche Arlesheim heraus. Wie es in den 1970er-Jahren üblich war, war es das Ziel des damaligen Autoren, den Bau detailgenau zu beschreiben und jedes Element einer Stilepoche zuzuweisen. Ganz anders haben Sabine Sommerer und Matthias Walter, die Autoren des neuen Kunstführers der Kirche von Arlesheim, ihre Aufgabe angepackt: Für sie stand im Vordergrund, Stilelemente als Zeichen ihrer Zeit zu verstehen und das dahinterliegende Verständnis und Lebensgefühl herauszuschälen. «Wir werden in einer Neuauflage nicht mehr nur beschreiben, *wie* die Kirche aussieht, sondern vor allem erklären, *warum* sie so aussieht », beschrieben die beiden Autoren ihren Ansatz, als sie sich vor zwei Jahren darum bewarben, den neuen Kunstführer erarbeiten zu können. Entsprechend fesselnd liest sich die aussergewöhnliche Baugeschichte heute.

Als Ergebnis ihres Unterfangens können die Autoren stolz auf neue Forschungserkenntnisse hinweisen:

- Obwohl der Kirchenbau typische Jura-Baselbieter Architektur zeigt, die sich der Gegend in Formen und Materialien anpassen will («Heimatstil»), sind im Innenraum Parallelen zu orientalischen Formen auszumachen. Die Autoren konnten belegen, dass der Basler Architekt Emanuel La Roche privat von indischer Kunst fasziniert war. Diese Vorliebe setzte Roche jedoch unauffällig um, so dass das Gesamtkonzept einer schlichten, handwerklich geprägten schweizerischen Dorfkirche intakt blieb.
- Dem Kirchenbau war ein langer Streit vorausgegangen: Das Quellenstudium des Kirchgemeindearchivs ergab, dass die Baukommission und mit ihr die gesamte, mehrere Dörfer übergreifende kirchliche Diasporagemeinde sich 1910 heftig darüber stritt, welchem Kirchenbautyp der Vorzug gegeben werden sollte: Da der Chor damals als spezifisch katholisches Element galt und in reformierten Kirchen für überflüssig gehalten wurde, bekämpfte diese Partei das Projekt La Roches, der einen Chor vorsah. Selbst dem Pfarrer, der sich auf die Seite von La Roche gestellt hatte, wurden Lügen und Hehlerei vorgeworfen. Erst zwei «heisse» Abstimmungen beendeten den Unfrieden.

Anmeldung und weitere Informationen: www.gsk.ch/de/medienmitteilungen.html
Bei Fragen helfen wir Ihnen gerne weiter.

Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK
Saskia Ott Zaugg, lic.phil.hist. / dipl. Journalistin BR, Kommunikationsbeauftragte
Pavillonweg 2, CH-3012 Bern, Tel. +41 (0)31 308 38 47, ottzaugg@gsk.ch

Die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK erforscht die Geschichte der Schweizer Bauten und vermittelt dieses Wissen der Öffentlichkeit. Die Non-Profit-Organisation arbeitet in drei Landessprachen und ist Herausgeberin verschiedener Publikationsreihen sowie einer Zeitschrift zu Architektur und dekorativer Kunst. Sie wurde 1880 gegründet und hat ihren Sitz in Bern.